



## Landwirtschaft in Goldbach.



Das Foto eines Ölgemäldes des Gehöftes von Landwirt Otto Erzberger

### **Gehöft Landwirt Otto Erzberger**

Das Wohnhaus der Familie Erzberger.  
Der Mann mit der Mütze in der Hand ist Otto Erzberger



## Landwirtschaft in Goldbach.



Der Viehstall auf dem Hof von Landwirt Otto Erzberger  
Erntezeit in Goldbach. Auf den Feldern von Otto Erzberger  
werden die Roggengarben in Hocken gestellt.







## Landwirtschaft in Goldbach.



Auf der Heuwiese von Bauer Karl Boenig, an der Straße nach Köwe.  
Im Bild von links: Siegfried Boenig, Ulla Boenig, Pflichtjahrmädchen Herta,  
Bernhard Kallweit und Karl Boenig

Helene und Liesbeth Boenig beim Melken



## Landwirtschaft in Goldbach.



Erntewagen vom Hof Ernst Neumann.  
Die Kleinste auf dem Wagen mit den Zöpfen ist Gerda Herrmann, heute Martens.

## Erntehelferinnen in Goldbach



Gertrud Kristan,  
Mathilde Ewert  
und Frau Albrozeit

Gertrud Kristan und Mathilde Ewert



## **Landwirtschaft in Goldbach.**

### **Erinnerungen an den landwirtschaftlichen Hausfrauenverein**

#### **„Im Zeichen der Biene“**

Bericht aus den 70er Jahren

Von den Alten lernen, aus ihren Erfahrungen neue Erkenntnisse sammeln - das hat sich wohl schon jeder einmal vorgenommen; oft genug aber war es dann schon zu spät - die älteren Menschen waren nicht mehr in der Lage zu berichten, wie es früher war. Da blieb dann meist nur noch der Ausweg, in Büchern und alten Dokumenten zu blättern, um auf diese Weise mehr über das Leben damals zu erfahren. Viele Dinge, die uns heute selbstverständlich erscheinen, werden in Gesprächen oft ins rechte Licht gerückt. Das zeigen nicht zuletzt die nachstehend veröffentlichten Zeilen von Lina Weiß aus Klein Keylau.

Im Bauerndorf Heinrichsdorf bei Friedland im Kreis Bartenstein hatten wir einen Hof. Schon im Ersten Weltkrieg mußte ich mit zwei Kleinkindern und meinen Schwiegereltern auf die Flucht gehen, konnte jedoch Mitte Oktober 1914 wieder zurückkehren. Es war grauenvoll, was wir da noch vorfanden!

Eines Tages, es war wohl im Jahre 1915, erzählte mir Frau Thiel, eine Nachbarin, daß sich monatlich viele Bäuerinnen in Friedland treffen würden, um Erfahrungen über haus- und landwirtschaftliche Probleme auszutauschen. So erkundigten wir uns nach dem nächsten Treffen und nahmen auch daran teil. Noch am gleichen Tag wurden wir Mitglied des „Landwirtschaftlichen Hausfrauenvereins“ und freuten uns schon auf das nächste Zusammensein. Fast jedes mal wurde ein Vortrag gehalten über Erneuerungen oder Arbeitserleichterungen, diese oft auch in praktischen Vorführungen und Techniken gezeigt. Als äußeres Zeichen unserer Zusammengehörigkeit trugen wir eine Anstecknadel in Form einer Biene, Symbol fortwährenden Fleißes bis zum Ende.

Was war doch zum Beispiel das Einkochen von Fleisch und Gemüse für eine grundlegende Neuerung! Schon 1915 wurde es uns vorgeführt und von mir mit Begeisterung im eigenen Haushalt angenommen. Die Firma „Rex“ stellte damals Einkochapparate und Einweckgläser her. Endlich kamen wir von dem vielen eingesalzen und geräucherten Fleisch weg, hatten eine viel abwechslungsreichere Auswahl an Gerichten und konnten vor allen Dingen für den Winter Gemüse und Obst aus dem eigenen Garten haltbar machen. Das ersparte wiederum so manchen teuren Einkauf und nichts mußte im Garten umkommen. Während zuerst nur vorgebratenes Fleisch eingekocht wurde, lernten wir später auch rohes Fleisch einzuwecken.

Wir Hausfrauen probierten auch selbst immer neue Zubereitungsarten aus und bei den Versammlungen im Hausfrauenverein wurden Erfahrungen rege ausgetauscht. So wurde einmal als Anregung weitergegeben, Schweineschinken nicht wochenlang in der Salzlake liegen zu lassen, sondern das Salz in einer Pfanne sehr stark zu erhitzen und es dann mit einem großen Löffel oder Brettchen in das Schinkenfleisch tüchtig einzuklopfen. Danach wurde der Schinken - wie üblich - geräuchert. Ich muß sagen, der Schinken hat wunderbar zart geschmeckt und war nie zu scharf, was zur Gesundheitserhaltung der Familie doch auch wichtig war.

Erwähnen möchte ich noch, daß es für uns Landwirtsfrauen selbstverständlich war, unser Wissen auch an unsere Arbeiterfrauen weiterzugeben, zum Wohle derer Familien. Sie fütterten ja auch ihre Schweine und hielten Geflügel und hatten ihre Vorratswirtschaft.

Im Jahre 1920 kauften wir das Gut Klein Keylau bei Goldbach im Kreis Wehlau. ZU meiner großen Freude bestand auch in Goldbach unser Hausfrauenverein. Hier denke ich besonders an meine Hühnerzucht. Den Hühnerstall, den ich vorfand, ließ ich zunächst modernisieren. Und zwar wurde der Stall unterteilt in Scharr- und Ruheraum, und abgeteilt davon entstand ein Legeraum mit Fallnestern.







## Landwirtschaft in Goldbach.

Jedes Huhn bekam eine Nummer an den linken Flügel gehängt. Zum Legen suchte es sich ein Nest aus und während es in den Nestkasten eintrat, klappte hinter ihm die Nesttür zu. Das Huhn saß jetzt ungestört zum Legen im Nest. In der Mitte des Nestbodens war ein ausreichend großes Loch, das Ei konnte in den darunter befestigten Drahtkorb sauber und unbeschädigt hinunterrollen.

Natürlich mußte der Hühnerstall sehr oft aufgesucht werden. Hühner, die bereits gelegt hatten, wurden aus dem Nest herausgeholt, und die Nummer des Huhnes in eine Liste eingetragen. Das ergab im Laufe von Monaten eine genaue Kontrolle. Legefaule Hennen konnten dadurch ermittelt



Spinn- und Webkurs im Rahmen der „Frauenhilfe Goldbach“

werden und wanderten in den Suppentopf. Das ersparte wiederum Hühnerfutter. Man konnte bestmögliche Leistungen erzielen und hatte eine Auslese von besten Ergebnissen für die Nachzucht von Küken. Jede Woche einmal erfolgte die Eierablieferung bei Frau Schulz in Goldbach, die die Sammelstelle des Hausfrauenvereins leitete und den Weitertransport organisierte. Doch zuvor gab's nochmals eine Menge Arbeit. Jedes Ei wurde gewogen und bekam den Stempel meiner Mitgliedsnummer des Landfrauenvereins. Eier, die schwerer als 60 Gramm waren, wurden zusätzlich mit dem Bienenstempel versehen. In der Goldbacher Sammelstelle wurden sämtliche Eier nochmals in einem Apparat

durchleuchtet. Alle Eier mußten völlig fehlerfrei sein. Nur so konnten wir einen höheren Preis erzielen und das war für uns Landfrauen in Ostpreußen besonders wichtig, mußten wir doch, die durch den „Korridor“ entstandenen viel höheren Transportkosten zusätzlich verkraften. Es war also in unserem eigenen Interesse, Arbeitsmehraufwand auf uns zu nehmen. Es wuchs aber auch das beglückende Bewußtsein, gute und lohnende Arbeit getan zu haben.

Mühsam sind ja fast alle Arbeiten einer Landfrau in Haus, Hof und Garten, aber wir kamen im Verein mit unseren Töchtern auch zu schönen Arbeiten zusammen. So denke ich noch gerne daran zurück, als der Webstuhl meiner Mutter, auch auf Anregung des Vereins, wieder aus einer Ecke hervorgeholt wurde. In einem Weblehrgang wurden uns alte und neue Muster gezeigt. Das Schnellschiffchen ließ ich mir einbauen und bald klapperte es in den Wintermonaten wieder tüchtig im Haus. Gardinen, Tischdecken, Kissen und Handtücher entstanden. Welche Hausfrau „aus altem Schrot und Korn“ erfüllt das nicht mit Stolz und Freude?

Im Winter gab es natürlich auch ein Fest vom Hausfrauenverein. Die schwere Jahresarbeit war getan, da hatte man rechte Lust und Zeit für ein geselliges Beisammensein mit viel Singen, Tanzen und Fröhlichkeit.



Christa Seemann, Edith Schwarz, Hedwig Neumann, Ilse Trautmann, Traute Erzberger, Frau Scheffler, Irmgard Dröse, Käthe Weiß und unsere Weblehrerin.

## Landwirtschaft in Goldbach.

Was ist nun von alledem geblieben? An materiellen Gütern ist alles verloren gegangen. Was ist ein Landwirt, eine Bäuerin ohne Hof? O nein, geblieben ist trotzdem noch eine ganze Menge. Wir hatten Glück, nach der Flucht auf einen holsteinischen Bauernhof zu kommen, auf dem wir willkommen geheißen wurden. Die einzige Tochter und künftige Bäuerin des Hofes hatte zu früh ihre Mutter verloren, und so konnte ich alle meine Erfahrungen weitergeben und wiederum anwenden. Gerade diese Praktiken und Kenntnisse waren in der Zeit der wirren Nachkriegsjahre am hilfreichsten.

Und nun nach 93 Lebensjahren? Geblieben ist noch etwas sehr Wertvolles. Erinnerungen an harte Zeiten und doch froh geleistete Arbeit zu Hause im schönen ostpreußischen Heimatland unter dem Zeichen der immer fleißigen „Biene“. Doch seit ich schon mehrmals in Bottendorf bei Frankenberg in Hessen herrliche Handarbeitsausstellungen vielfältiger Art, des dort seit zehn Jahren bestehenden Landfrauenvereins - LFV -, erleben und dabei sogar zu meiner größten Freude eine unserer „Bienen-Anstecknadeln“ erwerben durfte, bin ich sicher, daß unser alter, in Ostpreußen von Elisabeth Boehm gegründete „Landwirtschaftlicher Frauenverein“ weiterleben und bestehen wird.

**Gehöft**  
**Landwirt Karl Thorun**  
**aus Goldbach**



***Land der dunklen Wälder.....***

***„Heimatland Ostpreußen“***

## Erntedankfest.



Kronenträger  
Alfred Rohmann  
ganz Rechts: Hermann Sachs

## Erntedankfest in Goldbach 1937



Kronenträgerin  
Christel Sostack





## Erntedankfest.



Im Bild von links:  
-- ? --; Christel Sostack;  
Elli Röhl; Anneliese Heymuth,  
Käthe Krieger; Alfred Rohmann;  
Erna Panzer; Dora Ermel;  
Hermann Sachs;  
Hildegard Ermel.

## Erntedankfest in Goldbach 1937



Aufstellung zum Festumzug  
neben dem Spritzenhaus bei  
Peterson. Im Bild sind die  
Gleise der Kleinbahn zu er-  
kennen.

Auf dem Wagen stehend  
„Gertrud Mombrei“

Ein weiterer Wagen zum Fest-  
umzug hat Aufstellung genom-  
men. Der Herr mit Hut und der  
Zieharmonika auf dem Wagen  
ist

„Willi Schlisio“

Das Haus im Hintergrund ist das  
Gasthaus Peterson.





## Erntedankfest.



Der Umzug zum Erntedankfest in Goldbach kann beginnen.  
In der Bildmitte auf dem Wagen „Gertrud Mombrei“.

Ein Erntewagen vom Gut Panzer aus Groß Köwe.  
Der Kutscher auf dem Pferd ist Otto Neumann aus Groß Köwe.





**Goldbach vor 1945**

## Ein Arbeitstag in Goldbach.



**„Nöske“**

**Die erste Molkerei in Goldbach.**

Bild oben: etwa 1925 - Bild unten: etwa 1928

Im Bild unten u.a. Adolf Wasselowski mit seinen Söhnen Siegfried und Ulrich.



**Goldbach vor 1945**

## Ein Arbeitstag in Goldbach.



Eduard Daumann im Hof Peterson, mit dem Vierergespann fertig zum Arbeitsausritt.



Vor dem Gasthaus Peterson mit einer Warenladung. Bei den Pferden Eduard Daumann, Albert Peterson kutschiert

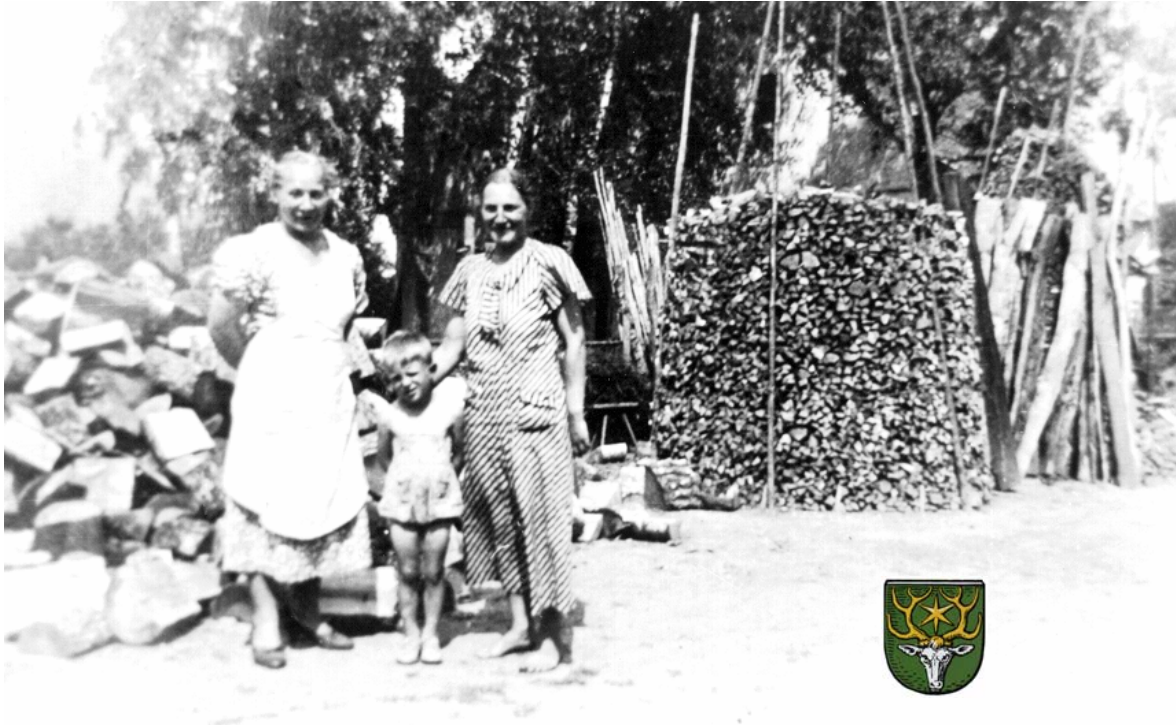
### **Großer Washtag 1937 bei Peterson.**

Im Bild:  
Frau Peterson  
Erna Peterson  
Oma Peterson  
Frau Daumann  
Frau Albrozeit





## Ein Arbeitstag in Goldbach.



Margarete Berg und Maria Schillock, geb. Berg, mit ihrem Sohn Horst Schillock vor der Giebelseite ihres Hauses.



..... irgendwann in den 30er Jahren!

Margarete Berg beim Holzhacken. Ernst oder Artur Berg stapelt das Holz zwischen ihrem Haus und dem Gehöft Rohmann auf.